

Daran hätte auch Mozart selbst seine helle Freude gehabt

Konzert Der Kammerchor Solothurn begeisterte in der Jesuitenkirche mit Mozart. Konstantin Keiser studierte mit Mozarts «Missa solemnis» c-Moll, der sogenannten «Waisenhausmesse», mit dem Chor ein geniales Frühwerk des Salzburger Meisters ein.

VON SILVIA RIETZ

Sowohl die «Missa solemnis» c-Moll, KV 139 als auch das «Veni Sancte Spiritus» KV 47 und das «Benedictus sit Deus Pater» KV 117 hat Mozart mit zwölf Jahren komponiert. Dabei handelt es sich keineswegs um Fingerfertigkeitssübungen, um damit eventuelle Auftraggeber zu beeindrucken, sondern geniale Frühwerke: innig, empfindsam und sprühend. Lange wurde bezweifelt, dass ein Knabe solche Musik schreiben könne. Heute sind sich die Wissenschaftler ziemlich einig, dass diese drei Werke wahrscheinlich zur Einweihung der Wiener Waisenhauskirche am Rennweg geschaffen wurden.

Stimmiges Ganzes

Nun hat Konstantin Keiser mit dem Einschub des «Komm Heiliger Geist» zwischen Gloria und Credo der Waisenhausmesse und dem Offertorium vor dem Sanctus ein stimmiges Ganzes konzipiert: Ein Fest-

konzert zum Dreifaltigkeitssonntag. Beeindruckend nicht nur, wie der junge Mozart mit dieser Kantatenummesse mit Chor, grossem Orchester, Solisten und Orgel, bereits als Knabe sein Metier beherrschte, sondern auch mit wie viel Herzblut sich die Sängerinnen und Sänger des Kammerchores ins Zeug legten.

Der Kammerchor Solothurn selbst spannte ein weit geschwungenes Farbenspektrum auf, strahlte mit kraftvollem Forte und schwelgerte in innigen Piani.

Homogenes Klangbild überzeugte

Das Ensemble musica Viva Schweiz mit der Konzertmeisterin Mirjam Sahli spielte mit Schwung und engagiert. Manches hätte im Orchester vielleicht noch ein wenig pointierter zugespitzt und mancher Einsatz geschärft werden können. Beeindruckend indessen, zu welcher geschlossener Einheit und homogenem Klangbild das Orchester gemeinsam mit dem gleichwohl souveränen wie virtuosen Orgelspiel von Domorganistin Suzanne Z'Graggen fand.

Gefordert waren auch die Solisten, allen voran Barbara Locher mit den gross angelegten Sopransoli. Barbara Locher vereint die Tugenden, die eine Mozart-Sängerin aus-

«Barbara Locher vereint die Tugenden, die eine Mozart-Sängerin ausmachen.»

machen: warme Leuchtkraft der Stimme, mühelose Technik, furiose Koloraturen, untrügliches Flair für Phrasierungen, Geschmack und Eleganz. Qualitäten, die sie überzeugend im «Regina coeli laetare» KV 108, der drei Jahre nach der Waisenhausmesse entstandenen Mariengesang, zeigte. Ihre Stimme mischte

sich gut mit dem Mezzosopran von Mirjam Blessing, die etwas verhalten blieb.

Das Solistenquartett agierten mit dem Rücken zum Dirigenten, ohne je einen Einsatz merklich zu verschleppen. Tenor Martin Hostettler und Bassist René Perler sangen ihren Part untadelig, trugen zum überzeugenden Gesamteindruck mit bei.

Ein Dessert der Sonderklasse

Das Publikum feierte die vitale, abseits jeder Routine wirkenden, gelungenen Aufführung von Mozarts Frühwerken. Als «Dessert» bot Barbara Locher gemeinsam mit den Choristen das berühmte «Laudate Dominum» aus Mozarts 1780 entstandenen «Vesperae solennes de confessione». Berührender kann ein Mozart-Kirchenkonzert nicht enden. Spiritus Rector Konstantin Keiser hat nicht nur seinen Kammerchor, sondern alle Mitwirkende zu Höchstleistungen motiviert.